

gegliedert, etwa nach Pfarrgeschichte, Hofgeschichte usw., sondern hält sich an den chronologischen Ablauf des Geschehens, der in breiter, liebevoller Ausmalung erzählt wird. Die Besiedelung des Gebietes läßt sich schon in Traditionsurkk. aus der Mitte des 8. Jh. nachweisen; *Chiverinesvelt* (nach der „kieferigen“, d. i. geröllreichen Ache, die den Ort durchfließt) wird jedoch urkundlich erst um die Mitte des 12. Jh. genannt, gehört also in die jüngere Siedlungsperiode des 11./12. Jh., die den inneren Landesausbau brachte. Diese relativ späte Entstehung mag einerseits der Anlaß dafür gewesen sein, daß es der Ort nie zu einem großen und geschlossenen Wirtschaftsgebiet gebracht hat, zum andern, daß hier eine relativ einheitliche, aus dem alten Besitz der Grafen von Falkenstein stammende Grundherrschaft der bayerischen Herzöge vorlag. Entscheidend für die Geschichte des Ortes wurde seine Lage an der alten Verkehrsader des Inntales. Den Hauptakzent legt der Vf. in seiner Chronik jedoch immer auf das Leben der Bewohner; dessen Ausprägungen auf rechtlichem, wirtschaftlichem, religiösem Gebiet geht er ausführlich nach, wenn er auch nie vergißt, die Geschichte der Gemeinde in den größeren Zusammenhang der bayerischen Geschichte einzuordnen. Hingewiesen sei noch auf die vortrefflichen Abbildungen, die dem gediegenen Werk beigegeben sind.

K. R.

Bericht über den fünften österreichischen Historikertag, veranstaltet vom Verband Österreichischer Geschichtsvereine in der Zeit vom 9. bis 12. September 1959 (Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine 13) o. O. 1960, 186 u. II S. — Die Vorträge befaßten sich im Tiroler Jubiläumsjahr zumeist mit dem Jahre 1809. Hervorgehoben sei jedoch der Auszug aus dem Vortrag von Franz Huter, Von Südtirols Anteil an deutscher Kultur (S. 4—6).

Franz Huter, Das ältere Glurns als Handelsplatz, MIOG. 68 (1960) 388—401, schildert als bester Kenner der tirolischen Geschichte mit sicherer Hand die seit der Mitte des 12. Jh. erkennbare Geschichte von Glurns, dessen nicht unbedeutender Markt zuerst 1291 erwähnt wird. Die Bedeutung des Ortes beruhte vor allem auf der verkehrsgeographischen Lage (Schnittpunkt von Etsch- und Münstertal); seinen Aufschwung verdankt er vornehmlich dem Salzhandel.

Berthold Waldstein-Wartenberg, Die Grundherrschaft der Herren von Arco bis zu ihrer Erhebung zur Grafschaft im Jahre 1413, Mitteilungen des österreichischen Staatsarchivs 12 (1959) 1—73, zeichnet die historische und wirtschaftliche Entwicklung einer kleineren Grundherrschaft nach reichem urkundlichen Material aus Mantua und Trient.

H. E. M.

---

H. Jankuhn u. F. Köhncke, Vor- und frühgeschichtliche Burgen um Göttingen 1: Der Hünstollen, Göttinger Jb. 1959, S. 37—70, behandeln eine nicht mit Sicherheit ins MA. hinaufreichende Anlage, geben dabei aber neue Gesichtspunkte zum Verhältnis Gau und Burg.

H. Krüger, Die Probegrabungen an der Pfalz Grona auf dem Kleinen Hagen bei Göttingen im Jahre 1935, Göttinger Jb. 1959, S. 85—102, befaßt sich vor allem mit Funden, die mit den Zerstörungen von 1180 und 1198 in Zusammenhang stehen könnten. Erwähnt sei hier noch eine Stelle der Chronik von Lubecus (Stadtarchiv Göttingen Hs III 1) deren Text ich einer freundl. Mitteilung von Anneliese Ritter verdanke: (1180) „hat auch die Stadt Göttingen nicht geringer Gefahr u. beswerung ausstehen müssen, sintemalen sie dem